

Zeitschrift: Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft
Herausgeber: Aargauische Naturforschende Gesellschaft
Band: 34 (1994)

Nachruf: Zum Gedenken an Dr. Conrad Roth, Zofingen : 1903-1991
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

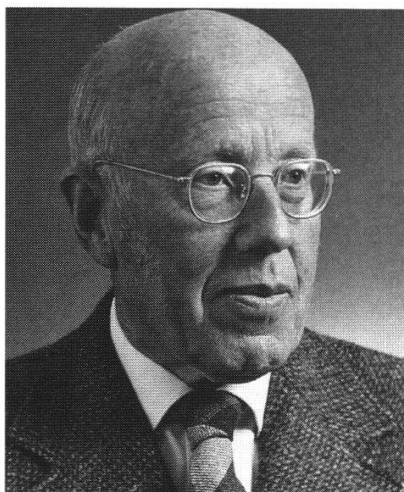
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Gedenken an Dr. Conrad Roth, Zofingen

1903–1991



Dr. Conrad Roth wurde 1903 in Bern geboren. Seine Vorfahren väterlicherseits waren Schiffleute auf dem Boden- und Zürichsee, sein Grossvater mütterlicherseits war Bäckermeister und letzter Gemeindepräsident von Zürich-Enge. 1910 übersiedelte die Familie nach Zürich, wo Conrad Roth nach der Kantonsschule und zwei Semestern Medizinstudium 1924 an die Abteilung für Forstwirtschaft der ETH Zürich wechselte. 1928 schloss er sein Studium ab, und einige Jahre später folgte seine Dissertation «Untersuchungen über den Wurzelbrand der Fichte».

Zwei Jahre verbrachte Conrad Roth als Bergförster im Bündnerland, wo er im Winter 1934/35 ein Arbeitslager für jugendliche Arbeitslose leitete. Dann stellte er sich in den Dienst des Kantons Aargau, und 1939 erfolgte seine Berufung zum Kreisförster des aargauischen Forstkreises 5. Wohnhaft in Zofingen, versah er diesen Posten 30 Jahre lang bis zu seiner Pensionierung.

Sein Wirken erstreckte sich auf alle forstlichen Fachgebiete, vom Waldbau bis zu rein wirtschaftlichen Aufgaben und sogar zur Bautechnik. Davon zeugen seine zahlreichen Veröffentlichungen, die durch reiche Erfahrung und streng wissenschaftlichen Geist geprägt sind.

Conrad Roth war ein überzeugter Verfechter des naturnahen Waldbaues. Seine Kritik an der Kahlschlagmethode fand regelmässig ihre Bestätigung, wenn extreme Sturmwinde an geschwächten Rodungsrändern angriffen und die gemachten Fehler unerbittlich blosslegten. In beispielhafter Weise liess er seinen ganzen Forstkreis pflanzensoziologisch kartieren, da er die Standortskartierung als unentbehrliche Grundlage jeder waldbaulichen Planung betrachtete.

Mit seiner Einstellung für einen naturnahen Waldbau war auch seine Tätigkeit im Naturschutz verbunden. Rund zwanzig Jahre lang wirkte er in der Aargauischen Naturschutzkommission. Von 1961–72 war er Mitglied der Eidgenössischen Naturschutzkommission, 1973–76 stark beschäftigter Experte dieser Kommission, und von 1960–77 vertrat er den Aargauischen Bund für Naturschutz im Naturschutzrat des Schweizerischen Bundes für Naturschutz.

Als langjähriges verdienstvolles Mitglied unserer Gesellschaft wurde er 1986 am 175. Geburtstag der ANG mit der Ehrenmitgliedschaft geehrt. In Dankbarkeit sei hier auch das grosszügige Legat erwähnt, das der ANG vermacht wurde.

Conrad Roth lehrte seine Umgebung etwas, das man als ökologische Weisheit bezeichnen könnte. Er hatte ein vorzügliches Verständnis für die Eigengesetzlich-

keit, die Vernetztheit und die Komplexität natürlicher Kreisläufe und Abläufe und für die Empfindlichkeit der Natur gegenüber Gleichgewichtsstörungen, lange bevor Ökologie ein Schlagwort wurde.

Mit allen legalen und verfügbaren Mitteln kämpfte er für die Erhaltung einer lebenswerten Umwelt, sei es für naturnahen Wasserbau, gegen weitere alpine Stauseen oder für einen landschaftsangepassten Eisenbahn- und Strassenbau.

Conrad Roth war eigenwillig, manchmal auch recht unbequem. Niemand jedoch konnte an seiner menschlichen und sachlichen Verlässlichkeit zweifeln. So wird er auch allen, die mit ihm zu tun hatten, in Erinnerung bleiben.

Zum Gedenken an Dr. Eugen Widmer, Aarau

1898–1994



Im Juli 1994 starb im Altersheim Heros in Aarau Dr. Eugen Widmer in seinem 97. Altersjahr. Bis wenige Monate vor seinem Tod konnte man ihm noch unterwegs in der Stadt begegnen, und die Gespräche mit ihm verrieten seine noch vorhandene geistige Frische. Bis am Schluss philosophierte er dem Sinn der Welt nach und freute und wunderte sich über neue Erkenntnisse der Naturwissenschaften. Er konnte sich aber auch entsetzen über das Tagesgeschehen, das er, Feind von Fernsehen und Radio, der Tagespresse und Fachzeitschriften entnahm.

Der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft war er sehr verbunden. Siebzig Jahre lang war er ihr Mitglied, lange Zeit im Vorstand tätig und 1940–45 ihr Präsident. 1981 wurde er für seine Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt. Nach seiner Pensionierung wendete er sehr viel Zeit auf für das Ordnen und Registrieren der wissenschaftlichen Nachlässe von Friedrich Mühlberg, Alfred Amsler und Max Mühlberg.

Eugen Widmer hat mit seiner 1917 in Aarau erworbenen Matura in Zürich an der ETH Naturwissenschaften studiert. Er wählte die erdkundliche Richtung und war vor allem von der Mineralogie fasziniert. «War der Blick in die chaotischen Zustände der menschlichen Gesellschaft bedrückend, so wirkte die Beschäftigung mit